

Die „Musicalische Ergötzung“, einer Sammlung von sechs Suiten für zwei skordierte Violinen über einen Generalbaß zählen zu den wenigen an Instrumentalmusik erhaltenen Werken Johann Pachelbels, dessen kompositorisches Schaffen im wesentlichen der Kirchenmusik und der Orgel zugewandt war. Es sind Perlen gehobener Tafelmusik, die aus dem Stil der Zeit französische, italienische und deutsche urmusikantische Tanzkultur spiegeln. Pachelbels Kunstgriff zur Skordatur mag dem Wunsch entsprungen sein, besondere Klangeffekte zu erzielen, die den „Stimmungen“ der jeweiligen Tonart nahe kommen. Von Partie zu Partie empfiehlt der Meister ein Umstimmen der Saiten (bis zur Quart nach oben). Heute behindern diese „Modi“ die Spielpraxis sehr, das heißt, sie sind aus der „Mode“ gekommen. Die Suiten dürften um 1691 während Pachelbels Jahren in Stuttgart entstanden sein. Sie erschienen, von ihm selbst in Kupfer „radiert“, spätestens 1695 in Nürnberg. Das bis heute einzig erhaltene Exemplar verwahrt die Musikaliensammlung der Grafen von Schönborn-Wiesentheid unter der Signatur 101. Das separate Titelblatt des Stimmendrucks lautet:

MUSICALische / Ergötzung, / bestehend / in Sechs verstimten Partien / à 2. Violin nebst den Basso Continuo, / welche / Denen Liebhabern der Edlen / MUSIC zur Recreation / gesetzt und Radiert. / von / IOHANN PACHLBEL. / Organisten der Pfarckirchen / zu S^t Sebald / in Nürnberg. / Job. Christ. Weigel / excudit.

Johann Pachelbel wurde im 1. September 1653 als Sohn eines Weinhändlers in Nürnberg geboren. Ersten Musikunterricht erteilte ihm der Stadt-Musikdirektor H. Schwemmer. 1669 studierte er an der Universität Altdorf, wo er auch an der Pfarrkirche St. Lorenz als Organist wirkte. Hernach besuchte er das Gymnasium Poeticum in Regensburg. 1677 erfolgte seine Berufung als Hoforganist nach Eisenach. Bereits 1678 übernimmt er als „*perfecter und rarer Virtuose*“ das Organistenamt an der Predigerkirche zu Erfurt. In seiner Eisenacher und Erfurter Zeit freundet er sich mit Mitgliedern der Bach-Familie an. Johann Christoph Bach, der älteste Bruder Johann Sebastians ist von 1686 bis 1689 Pachelbels Schüler. Als „Hof-Musicus und Organist“ tritt er am 1. September 1690 in den Dienst der Herzogin Magdalena Sibylla von Württemberg in Stuttgart. Zwei Jahre später begibt er sich wegen der durch die französische Invasion verursachten „Kriegstrouben“ nach Nürnberg. Im November 1692 wird er Stadtorganist an der Augustiner- und Margarethenkirche zu Gotha. 1695 bittet er hier um seine Entlassung mit der Begründung, den Nürnbergern „*allbereit schriftliche Versicherung*“ gegeben zu haben, „*unaußbleiblich*“ zu erscheinen. Am 26. Juli 1695 tritt er das Amt des Organisten an St. Sebald in Nürnberg an, das er bis zu seinem Tod am 3. März 1706 bekleidete.

Pachelbel, der nach Mattheson „die Kirchenmusik vollkommener gemacht“ hat, schuf neben gut 50 geistlichen Vokalkompositionen an die 200 Toccaten, Fantasien, Praeludien, Fugen und Choralbearbeitungen für die Orgel oder ein Tasteninstrument. Seine Werke belegen eindrucksvoll seine Stellung als führender Komponist protestantischer Kirchenmusik in der Generation vor J. S. Bach. Ein Großteil der Kammermusik gilt als verschollen oder zerstört. Zu seinen Lebzeiten erschienen neben seinem berühmten Kanon (Amadeus BP 2430) lediglich 4 Sammlungen seiner Werke im Druck, darunter die „8 Choräle zum Praeambulieren“ (Amadeus BP 2364).

The “Musical Recreation”, a collection of six Suites for two violins in scordatura above a thorough bass, are among the few surviving instrumental works by Johann Pachelbel, whose output was essentially for the church and the organ. These are pearls of higher table music, reflecting French, Italian and German musicianly dance culture in the style of the period. Pachelbel’s artistic choice of scordatura may have resulted from a search for particular sound effects, more closely matching the “mood” of individual keys. From section to section, the composer recommends a change of tuning (up to a fourth higher). Today these “modes” are seen as a hindrance to playing, and are no longer “fashionable”. The Suites are thought to date from around 1691, during Pachelbel’s years in Stuttgart. They appear, engraved in copper by the composer, in Nürnberg in 1695 at the latest. The only copy known to have survived is kept in the music collection of Count von Schönborn-Wiesentheid, under shelfmark 101. The separate title page of the set of parts reads:

Johann Pachelbel was born in Nürnberg on 1st September 1653, the son of a wine merchant. His first teacher was H. Schwemmer, municipal music director. In 1669 he studied at the university in Altdorf, and was also active as organist at the St. Lorenz parish church. Following this, he attended the Gymnasium Poeticum in Regensburg. In 1677 he is appointed court organist in Eisenach. Shortly afterwards, in 1678, this “*perfect and unique virtuoso*” accepts the post of organist at the Predigerkirche in Erfurt. During his time in Eisenach and Erfurt, he enjoys the friendship of members of the Bach family. Johann Christoph Bach, the eldest brother of Johann Sebastian, is Pachelbel’s pupil from 1686 to 1689. On 1st September 1690, in Stuttgart, he enters the service of the Duchess Magdalena Sibylla von Württemberg as court musician and organist. Two years later, he returns to Nürnberg to escape the “war troubles” attendant on the French invasion. In November 1692 he is appointed town organist at the Augustiner- and Margarethenkirche in Gotha. In 1695 he asks to be released, explaining that he has given the Nürnbergers “*a written guarantee to appear unavoidably*”. On 26. July 1695 he accepts the post of organist at the St. Sebald’s in Nürnberg, which he holds until his death on 3rd March 1706.

Pachelbel – who, according to Mattheson, “perfected church music” – composed some 50 sacred vocal works, as well as at least 200 Toccatas, Fantasies, Preludes, Fugues and Chorale arrangements for organ or keyboard instrument. His works impressively reflect his position as the leading composer of Protestant church music in the generation preceding J. S. Bach. Only the famous Canon (Amadeus BP 2430) and 4 collections of pieces, including the “8 Choräle zum Praeambulieren” (BP 2364), were published during his lifetime.